

Ingo Balderjahn, Nachhaltiges Management und Konsumentenverhalten

bereitgestellt über www.utb-shop.de/9783825239022



Die ökologischen Probleme der Gegenwart zwingen zu gravierenden Änderungen industrieller Produktionsprozesse wie privater Konsumstile. Ingo Balderjahn entfaltet, was das für die klassischen unternehmerischen Handlungsfelder wie Führung, Planung, Strategieentwicklung, Organisation und Marketing bedeutet.

Jedes Kapitel wird durch eine Lernzielformulierung eingeleitet und durch eine Lernstandskontrolle in Form von Wiederholungsfragen abgeschlossen.

Die Zusatzmaterialien wurden vom Autor / der Autorin / den Autoren zur Verfügung gestellt und sind genau auf den Inhalt des Werkes abgestimmt.

Nutzung und Copyright

Die Nutzung der Materialien für eigene Studienzwecke ist kostenlos, das Copyright liegt bei den Autoren bzw. beim Verlag. Eine Weiterverbreitung gleich in welcher Form ist nur mit schriftlicher Genehmigung der UTB GmbH Stuttgart gestattet.

Diese und viele weitere kostenlose Zusatzmaterialien finden Sie unter www.utb-shop.de

Kostenlose Tipps zum wissenschaftlichen Arbeiten für alle Fächer gibt's auf unserem Studi-Portal unter <http://studium.utb.de>



UTB auf Twitter



UTB auf Facebook



Das Studiertier auf Facebook



UTB auf Google +



UTB GmbH | Industriestr. 2 | 70565 Stuttgart
Fax 07 11/7 80 13 76 | www.utb.de | bestellungen@utb.de

„Der Besuch des Bio-Ladens reicht für die Rettung der Welt nicht aus.“

UTB-Autor Ingo Balderjahn ist für das Thema „Nachhaltiges Management und Konsumentenverhalten“ ein Mann der ersten Stunde. Bereits vor über 25 Jahren schrieb er seine Dissertation zum Thema „Umweltbewusstes Konsumentenverhalten“, das bis zu diesem Zeitpunkt international noch nicht im Fokus der Wissenschaft stand.



In unserem Interview erklärt er, warum man nicht unbedacht jedes Schnäppchen kaufen sollte und warum uns Wirtschaftswachstum nicht glücklich macht.

Herr Professor Balderjahn, muss ich zum Einkaufen in den Bio-Laden, wenn ich mit meinem Konsumenten-Verhalten die Welt positiv beeinflussen will?

Das wäre zu wenig! Der Besuch des Bio-Ladens reicht für die Rettung der Welt nicht aus. Bio-Produkte werden zwar nach den hohen Anforderungen der EU-Öko-Verordnung hergestellt und sie sind in der Regel auch gut für die Gesundheit der Verbraucher. Um die Welt zu retten bzw. um einen signifikanten persönlichen Beitrag dazu zu leisten, müssen wir aber mehr tun und einerseits grundsätzlich solche Produkte kaufen, die umwelt- und klimaverträglicher sind als herkömmliche Produktangebote und andererseits sollten wir immer darauf achten, soweit es uns möglich ist, unter welchen Arbeitsbedingungen die Produkte, die wir gerne hätten, hergestellt wurden. In der Presse wird sehr viel darüber berichtet, bei welchen Produkten (z.B. Bekleidung) und bei welchen Unternehmen bzw. deren Lieferanten die Arbeitsbedingungen menschenunwürdig sind. Diese Informationen sollten wir beim Einkauf nutzen. Es gibt zertifizierte Produkte, wie z.B. Fairtrade-Produkte, die die Einhaltung internationaler Arbeitsbedingungen und die Bezahlung fairer Löhne garantieren. Natürlich sind solche Produkte oft deutlich teurer als andere und nicht jeder kann sich das leisten. Dennoch sollten wir nicht unbedacht bei preiswerten Schnäppchenangeboten sofort zugreifen, sondern wirklich mehr darüber nachdenken, ob solche Produktangebote nicht doch auf Kosten unserer Umwelt und zu Lasten menschenwürdiger Arbeitsbedingungen produziert wurden.

Wie hängen Umweltschutz und Armutsbekämpfung zusammen?

Erst einmal anders herum. Umweltverschmutzung und Armut hängen häufig nicht zusammen. Die ärmsten Länder der Welt, die wir auf dem afrikanischen Kontinent finden, tragen wenig zur globalen Umweltverschmutzung und zur Klimaerwärmung bei, gerade weil sie arm sind. Es sind die reichen westlichen Industrieländer sowie Schwellenländer wie China, die für sich einen großen Anteil nicht erneuerbarer Ressourcen beanspruchen und die Erdatmosphäre kräftig anheizen. Dort wo bei der Produktion der Umweltschutz vernachlässigt wird, werden oftmals auch die internationalen Arbeitsstandards nicht eingehalten und keine fairen Löhne gezahlt. Die Konsumenten können hier einen entscheidenden Beitrag leisten, das zu ändern. Wir dürfen uns einfach nicht damit herausreden, dass unser Beitrag zu gering ist, andere sowieso nichts tun, und dass es nicht unsere Aufgabe ist, die Welt zu retten, sondern die von Staaten und Industrien. Jeder einzelne trägt Verantwortung. Ein bewusster Kauf nachhaltiger, also umwelt- und klimafreundlicher sowie sozialer und fairer Produkte, ist ein wirksames Mittel, die Umwelt zu schützen und die Armut zu bekämpfen.

Darf die Wirtschaft weiter wachsen? Passen Wachstum und Nachhaltigkeit zusammen?

Wirtschaftswachstum wird heute mehr denn je kritisch gesehen. Einerseits ist der kurzfristige Zusammenhang zwischen Wachstum der Wirtschaftsleistung und Beschäftigung nicht zu leugnen. Andererseits sind bei ungezügelterm Wirtschaftswachstum viele knappe Ressourcen bald endgültig verbraucht und stehen zukünftigen Generationen nicht mehr zur Verfügung. Darüber hinaus steuert unsere Erde bei dieser Wachstumsideologie dem totalen Klimakollaps entgegen. Das wird unsere Erde zwar auch noch überleben, die Menschen aber wohl nicht. Solange Politik und Wirtschaft sich einseitig auf die im Bruttoinlandsprodukt (BIP) zum Ausdruck kommende Wirtschaftsleistung eines Landes fixiert, so lange passen Wachstum und Nachhaltigkeit langfristig nicht zusammen. Wirtschaftspolitische Entscheidungen sollten nicht primär das BIP im Auge haben, sondern die reale Lebensqualität bzw. die Lebenszufriedenheit der Menschen. Es gibt viele Beispiele dafür, dass Wirtschaftswachstum nicht automatisch die Lebensqualität erhöht und auch das subjektive Wohlfühlen hat sich in den westlichen Industrienationen über die Jahre hinweg, trotz beträchtlichem Wirtschaftswachstums, kaum verbessert. Wer glücklich ist, wird nicht noch glücklicher dadurch, dass er noch mehr Geld besitzt. Wir müssen dringend eine andere, eine nachhaltige Leitgröße für politische und wirtschaftliche Entscheidungen finden.

Was passiert, wenn wir so weitermachen wie bisher und von allem immer mehr und alles billiger haben wollen?

Ein Prophet bin ich nicht. Für die Zukunft gibt es keine auf objektive Wahrscheinlichkeiten beruhenden Prognosen. Aber uns sind plausible und gut begründbare Zukunftsszenarien wohl bewusst. Weiter machen wie bisher bedeutet für mich das absehbare Ende der Menschheit. Nach dem Bericht des *World Economic Forum* von 2013 gelten die Gefahren eines globalen Wassermangels, die Klimaerwärmung und die zunehmenden Einkommensdisparitäten zu den größten globalen Risiken. „Immer mehr“ ist ebenso falsch wie „alles muss billiger sein“. Weniger konsumieren belastet auch weniger das Portemonnaie, so dass für die wirklich dringenden Bedürfnisse nachhaltige Produkte gekauft werden können, auch wenn sie ein wenig teurer sein sollten.

[Mehr lesen im neuen UTB-Buch von Hugo Balderjahn: Nachhaltiges Management und Konsumentenverhalten](#)